

WOLFGANG LUPPE

DER ANFANG DER 'BUSIRIS'-HYPOTHESIS (P. OXY. 3651)

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 80 (1990) 13–15

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



## DER ANFANG DER 'BUSIRIS'-HYPOTHESIS (P.OXY. 3651)

Als P.Oxy. 3651 hat Helen M.Cockle 1984 ein Papyrusbruchstück (2./3. Jahrh.n.Chr.) mit Resten der Hypotheseis zu Euripides' 'Bellerophon' und 'Busiris' veröffentlicht, den linken Teil einer Kolumne (mit oberem Rand). Die 'Busiris'-Hypothese beginnt auf dem unteren, sehr schlecht erhaltenen Teil dieser Kolumne, und zwar mit Zeile 23. Von den 12 Zeilen vor dem Abbruch ist nur den ersten fünf Näheres zu entnehmen. Sie lauten nach Cockle:

Βούρειρι[*c* ατυρικός, οὐ ἀρχή·  
 25 ὦ δαίμον ο[  
       ἢ δ' ὑπόθε*c*.[*i**c*·  
       .]...α μῆλα δ.[  
       *c*]άτυροι προ.[

Die Kolumnenkante vor ὦ (Z. 24) ist nur durch die vorausgehenden Zeilen bestimmbar. Die Überschrift ist etwa um 4, ἢ δ' ὑπόθε*c*.[ etwa um 2 Buchstaben eingerückt.

Cockle verweist zu Recht auf Ps.-Apollodor 2, 5, 11, wo berichtet wird, Herakles' Busiris-Abenteuer spiele auf seinem Wege zu den Hesperiden (vgl. hier Z. 26 μῆλα).

Vor μῆλα ist auf der Zeile nur wenig Platz. Das A vor μῆλα sieht wie das Ende eines zu μῆλα gehörigen Wortes aus. Mit τὰ würde der Platz nicht gefüllt, also handelt es sich wohl um ein Adjektiv. Das einzige der Sage nach sinnvolle Beiwort entspricht zugleich dem Platz: χρυ*c*ᾶ. Die äusserst dürftigen Spuren vor dem A geben keinerlei Anhalt für irgendwelche Buchstaben, also ist wohl am besten χρυ*c*]ᾶ zu schreiben.

Schwerlich bildet |[χρυ*c*]ᾶ μῆλα den Anfang der Hypothese. Vielleicht dürfte der Text auf der Zeile begonnen haben, von der nur ἢ δ' ὑπόθε*c*.[ erhalten ist. Dafür spricht auch, dass bereits am Anfang der nächsten Zeile *c*]άτυροι folgt; denn zuvor müssen noch Herakles und die Hesperiden erwähnt worden sein, und gewiss wird dort auch noch eine Verbform gestanden haben; von der μῆλα als Objekt abhängt. Die Kolumnenbreite wird etwa 30 Buchstaben betragen haben, das ist die durchschnittliche Länge eines iambischen Trimeters, den Zeile 24 einnahm. (Hier ist jedenfalls nicht, wie bisweilen in dem Hypotheseis-Papyrus 2455, der Schluss des Anfangszitats auf die Zeile vor ἢ δ' ὑπόθε*c*.[ gesetzt.)<sup>1</sup> Dieser Zeilenlänge entspricht auch die Überschrift, die einschliesslich Einrückung etwa die Breite von 28 Buchstaben ausmacht.

---

<sup>1</sup> Es handelt sich dabei um das letzte Metrum oder die letzte Silbe, die - mit Einrückung - vor ὑπόθε*c*.[ gesetzt ist. Vgl. dazu W. Luppe, diese Zeitschr. 60,1985,13f., dazu noch die 'Hypsipyle'-Hypothese mit | δῶρα*c*. ἢ δ' ὑπ[όθε*c*.[

Dass mitunter - anders als in P.Oxy. 2455 (mit den Anm.1 genannten Ausnahmen) und gewöhnlich in P.Oxy. 2457/3650<sup>2</sup> - ἡ δ' ὑπόθεσις nicht eine selbständige Zeile bildete, zeigen eindeutig P.Oxy. 3653 und Pap.Mil.Vogliano 44:

Im ersten Falle - aus einer nach den Stücktiteln alphabetisch angeordneten Rolle mit Sophokles-Hypotheseis - stehen Anfangsvers und ἡ δ' ὑπόθεσις auf ein und derselben Zeile:

Νιόβη ο]ῦ ἀρχ[χῆ] ἦδε·

] . . . . c ἡλίου τέκνα'. ἡ δ' ὑπόθεσις·

Im zweiten Falle - der Hypothesis zum (erhaltenen) 'Hippolytos' des Euripides - sind 'Überschrift' und Hypothesis-Text fortlaufend geschrieben, so dass letzterer auf derselben Zeile beginnt, auf der ἡ δ' ὑπόθεσις endet:

Ἴππόλυτος β, οῦ ἀρχ[ή· πολλή μὲν] ἐμ  
βροτοῖσι κοῦκ ἀνώνυμος'. ἡ δ' ὑπόθε-  
σις· Θεσεὺς υἱὸς μὲν ἦν Ποσειδῶνο]ς, βα-  
σιλεὺς δὲ --- .<sup>3</sup>

Vergleichen lässt sich auch die mutmassliche Anordnung in Pap. IFAO, PSP 248, wo m.E. der Hypothesis-Text bereits auf der Zeile des Anfangszitats begann und ἡ δ' ὑπόθεσις - wie in P.Oxy. 3652 - wahrscheinlich ausgelassen war:

Β Μήδεια, ἦς ἀρχ[ή·  
'ε]ῖθ' φελ' Ἀργοῦς μὴ δ[ιαπτάσθαι κἀφοσ'. Ἰάκων δι-  
ὰ τὸν Πελίου φόνον κ[αταλιπὼν τὴν Ἰωλκὸν --- .<sup>4</sup>

Ich vermute also in der vorliegenden 'Busiris'-Hypothesis folgende Anordnung und Konstruktion: ἡ δ' ὑπόθεσις· Ἡρακλεῖ τὰ ἰ χρυς]ᾶ μῆλα --- ἰ c]άτυροι<sup>5</sup> προς[απῆντησαν.<sup>6</sup>

Man könnte zunächst, entsprechend der Ps.-Apollodor-Erzählung, an etwas denken wie 'Herakles auf dem Wege zu den goldenen Äpfeln der Hesperiden'. Die Spuren nach μῆλα scheinen jedoch etwas anderes anzuraten: Von dem ersten Buchstaben, den Cockle als Δ deutete, ist nur die erste Schräge, nicht aber eine untere Waagerechte zu erkennen, also handelt es sich wohl eher um Λ; vom nächsten Buchstaben ist der Ansatz einer (von links

<sup>2</sup> Betr. Αἴολος- und Ἀλέξανδρος-Hypothesis. In der Ἀνδρομάχη-Hypothesis dieses Papyrus scheint das letzte Metrum des Anfangszitats ο h n e Einrückung vor ἡ δ' ὑπόθεσις gesetzt zu sein, vgl. dazu Luppe, a.O., 14f.

<sup>3</sup> Vgl. Luppe, Philologus 127,1983,155ff.

<sup>4</sup> Vgl. Luppe, Anagennesis 4,1986,37ff.; anders J.Diggle, Euripidis fabulae I, Oxford 1985,91: ε]ῖθ' φελ' Ἀργοῦς μὴ δ[ιαπτάσθαι κἀφοσ. ἡ δ' ὑπόθεσις ἰ ](. τὸν Πελίου φόνον .[.

<sup>5</sup> Bei der ersten Erwähnung in der Hypothesis, steht - wie in der 'Skiron'-Hypothesis εἰς δὲ ταύτην τὴν] ἐρημίαν κάτυ[ρ]οι εἰςκ[ωμάζοντες - gewiss κάτυροι ohne Artikel.

<sup>6</sup> Das Kompositum könnte zur Hiatvermeidung gewählt sein. Zum Hiat in den Euripides-Hypotheseis vgl. zuletzt Diggle, diese Zeitschr. 77,1989,4, Anm.19, - Die in der vorigen Anm. zitierte Stelle κάτυροι εἰςκ[ ist das einzige sichere Beispiel von 'unavoidable instances' gegenüber 'instances avoidable by elision'. (Ausdruck jeweils nach Diggle, a.O.).

oben nach rechts unten verlaufenden) Schräge sichtbar. Das scheint auf ΛΑ, also auf λα[βόντι zu weisen.

Ich vermute also folgenden Anfang für diese Hypothese:

ἡ δ' ὑπόθεσις· Ἡρακλεῖ τὰ  
 χρυσεῖα μῆλα λαβόντι τὰ τῶν Ἑσπερίδων  
 κατάτροποι προσεπήντησαν.

Das ε von ὑπόθεσις steht über dem mutmasslichen Α von λαβόντι, ein Hochpunkt nach ὑπόθεσις hätte etwa über dem letzten Buchstaben von λαβόντι gestanden. Danach verbliebe also noch etwa eine halbe Zeile, die zwar mit Ἡρακλεῖ τὰ nicht ganz gefüllt würde - gegenüber τὰ τῶν Ἑσπερίδων wäre theoretisch daneben noch für etwa 5 Buchstaben Platz -, aber zwischen ἡ δ' ὑπόθεσις und dem Beginn des Hypothese-Textes könnte durchaus ein Leerraum gelassen worden, sowie diese Zeile gegenüber der folgenden ausserdem um 1-3 Buchstaben kürzer gewesen sein. Es verbliebe jedenfalls sehr wenig Platz für eine weitere Angabe. (Das m.E. erforderliche τὰ τῶν Ἑσπερίδων wäre auf der Zeile neben Ἡρακλεῖ bei weitem zu lang.)

Die gegenüber Ps.-Apollodor abweichende Reihenfolge von Hesperiden- und Busiris-Abenteuer erregt sachlich keinerlei Anstoss; ist doch die Reihenfolge beider Geschichten keineswegs festgelegt.

Zum Schluss noch eine Bemerkung zum Anfangsvers: Statt ὦ δαίμον<sup>7</sup> οἶ (Cockle erwägt auch εἶ, möglich wäre m.E. auch ωἶ) könnte auch ὦ δαίμονοις bzw. δαίμονεῖς oder δαίμόνω[ν ---<sup>8</sup> zu schreiben sein.

Halle (Saale) / DDR

Wolfgang Luppe

<sup>7</sup> Relativ häufig ist der Vokativ Sg. bei Euripides:

Alk. 384 ὦ δαίμον, οἶα κυζύγου μ' ἀποστερεῖς,

Rhes. 56 ὦ δαίμον, ὅστις μ' εὐτυχοῦντ' ἐνόσφισας,

Hel. 455 ὦ δαίμον, ὡς ἀνάξι' ἠτιμώμεθα,

fr. 444,1 N<sup>2</sup> ὦ δαίμον, ὡς οὐκ ἔστ' ἀποστροφή βροτοῖς

- der nach δαίμον unterstrichene Buchstabe zeigt zugleich Möglichkeiten der Fortsetzung des 'Busiris'-Zitats -,

Hipp. 871 ὦ δαίμον, εἴ πως ἔστι, μὴ σφίλης δόμον.

<sup>8</sup> Zum Genitiv vgl. Hel. 211f. ὦ δαίμονος πολυτόνου / μοίρα τε κάκ, γύναι und Hipp. 1092 ὦ φιλάτη μοι δαίμόνων Λητοῦς κόρη.